

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeigen
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Voten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Kellamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison **Amfliche Fremdenliste**.

Nr. 10

Samstag, den 23. Januar 1915

51. Jahrgang.

Können wir ausgehungert werden?

Berlin, 20. Jan. Der preußische Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer hat dem amerikanischen Pressevertreter Kurt von Wiegand eine Unterredung gewährt, in der er ihn über unsere Nahrungsmittelversorgung aufklärte:

Wenn England, so sagte der preußische Landwirtschaftsminister, daß das, was seine Truppen nicht zu erreichen vermögen, durch „Aushungerung“ erzielt werden kann, nämlich, Deutschland auf die Knie zu zwingen, so gibt es sich einer Täuschung hin. Deutschland selbst kann noch immer genügend Lebensmittel herbeischaffen, ganz einerlei, wie lange der Krieg noch dauern möge, vorausgesetzt natürlich, daß wir uns Landwirtschaft und Sparsamkeit weiter angelegen sein lassen. Nein, Deutschland braucht nicht Hunger zu leiden, nicht einmal halb kann es „ausgehungert“ werden, denn fürs erste, so erklärte der Minister, haben wir jetzt 3 Millionen Seelen weniger zu speisen als in Friedenszeiten, das sind nämlich die Ausländer, die Deutschland verlassen haben und insbesondere unsere Soldaten, die in Feindesland ihren Bestand an Nahrungsmitteln auffüllen. Dadurch ersparen wir uns annähernd 1 Million Tonnen Korn und 2 Millionen Tonnen Kartoffeln. Hiezu kommt noch die Sparsamkeit und Einschränkung, die schon im Volke allgemein des Krieges wegen geübt wird.

Dann verwies Herr von Schorlemer auf die Statistiken, die das ihm unterstellte Ministerium sorgfältig ausgearbeitet habe. Darnach kämen 15760000 Tonnen Korn zum Brotbacken und 43296000 Tonnen Kartoffeln auf 60 Millionen Menschen im Jahre. Unsere Ernte im Jahre 1913 hat außer der Ausfaat folgende Erträge gezeitigt: 14651000 Tonnen Korn und 48662000 Tonnen Kartoffeln. Wir hatten also noch 1109000 Tonnen Korn aus dem Ausland zu beschaffen und an Kartoffeln war sogar noch ein Uberschuß von 5360000 Tonnen vorhanden. Während wir 581921 Tonnen ausfuhrten, konnten wir 2007610 Tonnen Weizen importieren. Die Ausfuhr von Nahrungsmitteln ist jetzt aber untersagt und so wird der Uberschuß an Roggen und Kartoffeln lange vorhalten, um die Lücken, die zwischen Ausfaat und Ernte nicht durch Einfuhr des Weizens gedeckt werden, zu schließen.

Dann erklärte der Minister dem Journalisten, daß zur Viehfütterung Korn nicht mehr genommen werden darf; ferner, daß nicht weniger als 900 Fabriken damit beschäftigt seien, das Kartoffelmehl herzustellen. Die Vermischung des Roggen- und Weizenmehls mit Kartoffelmehl ergäbe eine ganz bedeutende Streckung der Brotvorräte.

Ueber die Fleischfrage äußerte sich Herr von Schorlemer weniger optimistisch. Von 116 Pfund für den Kopf der Bevölkerung wären nur 108 Pfund in Deutschland selbst zu haben. Deswegen braucht aber keinerlei Besorgnis zu entstehen, denn so fügt er hinzu, unser Viehbestand zeigt erfreuliche Zahlen. Vor etwa einem Jahr hatten wir einen Viehbestand von 20994340 Rindern, 5520837 Schafen, 25669140 Schweinen und 3548384 Ziegen. Damals hatten wir 3226640 Pferde allein in Preußen und ehe dieser Bestand aufgebraucht sein wird, werden wir trotz der ungünstigen Verhältnisse eine nicht unbeträchtliche Anzahl Pferde neu eingeführt haben.

Die Eier mögen vielleicht zum Luxus gehören. Wir werden uns damit abfinden müssen, so meinte er, etwa 166286 Tonnen Eier, die wir im Jahr 1913 einfuhrten, weniger zu haben und für Kakao, Tee und Kaffee müssen wir Ersatzmittel schaffen. Zucker können wir aber mehr produzieren, als wir brauchen. Mit dem Vorrat an Wolle und Kaugummi werden wir hauszuhalten wissen.

Baut Gemüse!

(Aus dem Kriegsmerkblatt der Vereinigung selbstständiger Gärtner Württembergs E. V.)

Vaterländische Pflicht für die Gärtnerei: Für die fehlende Getreidezufuhr ist, soweit die Möglichkeit vorhanden, in allen Betrieben für die Volksernährung durch vermehrte Gemüseanbau zu sorgen. Das Durchhalten auf wirtschaftlichem Gebiet ist ebenso wichtig als der Sieg mit den Waffen.

Welches Land eignet sich für Gemüsebau? Nur gut vorbereitete, der Einwirkung genügenden Sonnenlichtes zugängliches Land; die Vorschläge, auf jedem leeren Stück Land, auf jedem leeren Bauplatz Gemüse zu ziehen, sind verfehlt; auf solchen Grundstücken sind oft nicht die Kosten des Saatguts zu ernten, geschweige denn der Arbeits-

lohn. Dagegen dürften sich in zahlreichen Weinbergen unbebaute Flächen finden, welche sich zum Anbau von anspruchsloseren Gemüsepflanzen z. B. Kartoffeln, Bohnen, Zwiebeln, Tomaten gut eignen.

Vorbereitung des Gemüselandes: So zeitig wie möglich, wenn nicht schon geschehen, sofort, daß der Boden noch durchfriert, außerdem werden zum Frühjahr durch die vielen Einberufungen gelernte Arbeitskräfte sehr gesucht sein, es empfiehlt sich beizeiten, ungelernete Arbeitskräfte, insbesondere auch weibliche, welche in den Fabriken weniger Arbeit finden, heranzuziehen, wo Gefangenenlager sind, den Versuch machen, Gefangene zur Arbeit heranzuziehen, an verschiedenen Plätzen hat es sich gut bewährt.

Düngung: Künstlicher Dünger ist teuer geworden und teilweise schwer, oder wie z. B. Chilisalpeter überhaupt nicht zu beschaffen, deshalb sollte der Düngung mit Latrine oder Kuhjauche ein größeres Augenmerk geschenkt werden, bei reiner Latrinedüngung ist ein Zusatz von 40prozentigem Kalisalz erforderlich. Die Düngung mit Latrine sollte schon vor der Aussaat geschehen.

Ersatz für Pferdedünger: Wo solcher fehlt, Wollstaub zur Erwärmung der Frühbeete verwenden, in größeren Städten, wo Gelegenheit, Straßenlehrich und Kehrichteimerabfuhr.

Welche Gemüse sollen angebaut werden? Insbesondere solche, welche wenig Arbeit erfordern, trotzdem reichen Ertrag geben und guten Absatz finden: Früh- und Spätkartoffeln, Erbsen, Busch- und Stangenbohnen, letztere nicht nur zum Grünsüßkraut, sondern auch zur Körnergewinnung, da Hülsenfrüchte vom Ausland nicht zu beziehen sind. Gelbe Rüben, Kohlrabi, Wirsing, Weiß- und Blaukraut, Blumen- und Rosenkohl, Gurken, Tomaten, Sellerie, Lauch, Rettich, Zwiebel, Salat usw.

Saatgutbeschaffung: Nicht bei Hausierern, nicht nur auf auffallende farbige Abbildungen sehen! Nicht das Neue ist das Beste, sondern für die betreffende Gegend erprobte gute Sorten bei leistungsfähigen Firmen kaufen. Nur durch bestes Saatgut gute Ernte. Frühzeitig und nicht zu viel bestellen. Bei der Ausfaat Samen sparen, nicht zu dicht säen und nicht zu stark bedecken. Vor-

„Hallo Lublin!“

Die Entdeckung eines Korporals.

Ein verwundeter Honvedleutnant, der nach einem siegreichen Gefechte das Vorgebiet mit einer Halbkompagnie abzusuchen hatte, erzählt hierüber im „Bester Lloyd“:

Als wir nach etwa anderthalb Stunden ungefähr zwei Drittel des in Frage stehenden Terrains, ohne etwas gefunden zu haben, durchsucht hatten, ließ ich, mit Rücksicht auf die erlittenen furchtbaren Strapazen, eine Zeit rasten. Die armen abgehehten braven Bakas legten sich — jeder auf dem Fleck, wo er gerade stand — nieder; ich selbst setzte mich auf einen Baumstumpf, den Säbel quer übers Knie. Auf einmal bemerkte ich, daß der von mir etwa 400 Schritt entfernt postierte Korporal L. — ein findiger, schlauer und schneidiger Kerl — aufsteht und mit beiden Armen herumfuchelt, um meine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Da es mir in meiner Offizierspraxis bisher noch nicht vorgekommen war, daß ein Korporal mich mit eingebogenem Zeigefinger zu sich ruft, so glaubte ich im ersten Moment, der arme Kerl sei übergeschnappt, dann nahm ich aber denn doch die nächsten drei Mann mit und ging hin. Als wir noch etwa 40 Schritte

von ihm weg waren, wurde er wieder „optisch“, legte beide Hände auf den Mund, begann auf den Fußspitzen zu gehen, kurz gab uns zu verstehen, „leise herankommen, leise, leise!“

Wir schlichen uns also heran; er kam uns auf den Fußspitzen entgegen und meldete, daß er, kaum er sich zu Boden gelegt, Worte, Laute vernommen hätte, trotzdem er niemand sah; verstanden hätte er bloß das Wort „Hallo!“ Als er sich leise erhob, um zu sehen, von wo das kommt, hörte er nichts mehr, im Moment jedoch, wo er sich wieder niedergelegt, habe er es wieder gehört. Darauf hätte er mir durch Zeichen zu verstehen gegeben, daß ich zu ihm hinkommen möge.

Ich legte mich auf dem bezeichneten Platz nieder und hörte sofort dumpf, aber doch deutlich genug „Hallo, Hallo — — — Hallo Lublin!“ „Hallo Lublin!“ Dazwischen einen russischen Fluch und dann wieder „Hallo Lublin!“

Ich erhob mich langsam und erblickte einige Schritte vor mir ein Hügelchen — etwa wie ein großer Haufen Rüben oder Erdäpfel, wie solche in regelmäßigen Zwischenräumen von ungefähr hundert Schritten noch mehrere sichtbar waren. Als ich einen kleinen Strauch neben dem Hügel beiseite schob, zeigte sich eine kleine Holztür, zu

der einige in die Erde gegrabene Stufen führten. Ich stellte die vier Mann mit aufgezogenem Bajonett vor die Oeffnung, hierauf ein kräftiger Fußtritt, die Tür flog auf, und drei erschrockene Gesichter starrten uns entgegen. Meiner freundschaftlichen Einladung, sich gefälligst herauszubeben, folgten sie, mit Rücksicht auf die stählerne Motivierung der vier Bajonette, ohne Zögern; es trochen drei russische Bauern aus dem etwa 2 mal 2 Meter im Quadrat haltenden, innen roh verzimmerten Raum, der anscheinend zur frostfreien Ueberwinterung von Samen, Erdäpfeln oder dergleichen bestimmt, jetzt aber leer war, bis auf einen Feldtelefonapparat!

Die drei Bauern waren ein russischer Generalstabsoffizier und zwei Unteroffiziere der Feldtelegraphen- und Telephonabteilung, die von den im Rückzuge begriffenen Russen zurückgelassen waren, um dem Korpsquartier in Lublin von Fall zu Fall Nachrichten über den Vormarsch, die Stärke usw. unserer Truppen zu geben. So kamen wir durch die Umsicht eines einfachen Korporals den Russen auf einen ihrer Schliche. Von nun an werden sie uns nicht solche Telephonposten zurücklassen, denn jetzt heißt es: „Schöne Maske, ich kenne Dich!“

der Aussaat den Samen auf Keimfähigkeit prüfen durch Keimprobe.

Unkrautbekämpfung: Dieser muß Hauptaugenmerk geschenkt werden, Unkraut zieht Nährstoffe aus dem Boden, vermindert den Ertrag und die Qualität.

Genossenschaftl. Verkauf und Versand von Gemüse: Dieser ist mit allen Mitteln anzustreben. Dazu erforderlich wenig Sorten, große Mengen einer Sorte, gute gleichmäßige Sortierung, handliche Packung, zur rascheren und billigeren Beförderung sind geeignete Schritte bei der zuständigen Stelle eingeleitet.

Auskunftsverteilung: Die Geschäftsstelle der Vereinigung in Stuttgart, Seeftr. 110, ist zu schriftlicher Auskunft jeder Art gerne bereit.

Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 21. Jan. (WTB. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Küste und Ys fanden auch gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Der vorgestern von uns genommene Schützengraben bei Notre Dame de Lorette ging heute nacht wieder verloren. Nordwestlich Arras griffen die Franzosen beiderseits der Chaussee Arras-Lille wiederholt an, wurden aber zurückgeschlagen. Südwestlich Berry-au-Bac wurden den Franzosen zwei Schützengräben abgenommen, die trotz lebhafter Gegenangriffe von uns behauptet wurden.

Französische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich Saint Mihiel wurden abgewiesen. Nordwestlich Pont-à-Mousson gelang es, einen Teil der uns vor drei Tagen entzogenen Stellungen zurückzunehmen. Unsere Truppen eroberten dabei vier Geschütze und machten mehrere Gefangene. Um den Rest der verloren gegangenen Stellung wird noch gekämpft.

In den Vogesen nordwestlich Sennheim dauern die Kämpfe noch an.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen ist die Lage unverändert. Ein kleineres Gefecht östlich Lipno verlief für uns günstig. 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Im Gelände westlich der Weichsel nordöstlich Borzimow schritt unser Angriff fort. Ein russischer Angriff westlich Lopusso, südwestlich Konstie, wurde abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 21. Jan. (WTB. Amtl.) Die „Nordd.-Allg. Zeitung“ schreibt: Der Kriegsminister und Chef des Generalstabs des Feldheeres Generalleutnant von Falkenhayn ist unter Beförderung zum General der Infanterie auf sein Ansuchen von der Stellung als Kriegsminister enthoben worden. Die an den General von Falkenhayn gerichtete allerhöchste Kabinettsordre lautet:

„Ihren für die Neubefetzung des Kriegsministeriums mir vorgetragene Gründe kann ich mich nicht verschließen und enthebe Sie daher Ihrem Wunsch gemäß von dem Amte als Staats- und Kriegsminister. Meiner warmen Anerkennung Ihrer auf diesem wichtigen Posten geleisteten vortrefflichen Dienste will ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie unter Belassung in der Stellung als Chef des Generalstabs des Feldheeres hierdurch zum General der Infanterie befördere. Großes Hauptquartier, 20. Januar 1915. Wilhelm, Rex.“

Berlin, 22. Jan. Aus Mailand, 21. Januar, wird dem „Lokal-Anzeiger“ berichtet: Der belgische Konsul in Maastricht berichtete nach Mailand an die Familie des italienischen Vizekonsuls in Lüttich, Philippino Greppi, daß dieser am 11. Januar in seiner Wohnung von den Deutschen verhaftet wurde. Eine telegraphische Anfrage des Mailänder Deputierten Gamberotta an den Minister des Außen, beantwortete dieser wie folgt: Philippino Greppi ist tatsächlich unter der Beschuldigung der Ueberschreitung der Verfügungen der deutschen Militärbehörden verhaftet worden. Die königlichen diplomatischen Vertreter in Berlin und Brüssel verwenden sich für seine Freilassung. Bez.: Sonnino.

Frankfurt, 21. Jan. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: „Berlinske Tidende“ erfährt aus Paris: Die Franzosen halten noch gewisse Stellungen am nördlichen Aisneufer östlich und westlich von Soissons. Der „Temps“ schreibt aber, daß etwaige französische Fortschritte daselbst von der Anwendung größerer Truppen und größerer Mengen von Munition abhängig seien, da der Feind eine überlegene Stärke habe und entschlossen sei, den Sieg auszunutzen.

Berlin, 21. Jan. Aus Genf wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: „Guerre

mondiale“ bespricht den Zeppelinflug, welcher nach Pariser Meldungen ungeheures Aufsehen in Frankreich erregte. Das Publikum ist überzeugt, die französische Regierung befürchte Schlimmes, weil bereits am Sonntag die Verdunkelung von Paris angeordnet wurde. Das Blatt fragt, warum die Zeppeline gerade Dartmouth aufsuchten, einen zweitklassigen Hafen. Sie wollten wohl die Aufmerksamkeit nach Norfolk lenken, während ein größerer Angriff auf Portsmouth geplant war, um die Plätze anzugreifen. Vielleicht will Deutschland aber auch Kitchener zwingen, sein Zukunftsheer in England zu lassen. Jedenfalls war dieser Ausflug eine glänzende Generalprobe der Zeppeline, da die Luftschiffe nach einer erfolgreichen Fahrt von über 200 Kilometer heil zurückkamen. — Aus Genf wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Die Londoner amtlichen Depeschen über den Zeppelinangriff wurden dem gerade in Nancy weilenden Kriegsminister Millerand mitgeteilt, der davon den dort weilenden Prinzen von Wales unterrichtete. Dieser erhielt später auf telegraphische Anfrage Einzelheiten aus England.

Köln, 21. Jan. Zu den Angriffen aus England wird, der „Kölnischen Zeitung“ zufolge, dem Londoner Korrespondenten des „Corriere della Sera“ berichtet: Die Londoner fragen sich, warum der Angriff nicht auf London erfolgt sei. Eine halbe Stunde nach Beschießung von Dartmouth sei die ganze Luftflotte zur Verteidigung Londons bereit gewesen. Die englischen Flieger hätten aber wegen der tiefen Finsternis nichts ausrichten können. Wahrscheinlich seien die deutschen Luftschiffe erfolglos von englischen Kriegsschiffen beschossen worden. Im allgemeinen mißt man in London diesem Angriff keine große Bedeutung bei.

Wien, 21. Jan. Ein österreichischer Flieger, der schon wiederholt Flüge nach Przemyśl ausführte und immer wieder zurückkehrte, wurde nach einer Meldung aus Krakau jetzt von dem russischen Fliegerhauptmann Andrejitsch verfolgt. Beide stießen in großer Höhe zusammen und stürzten in die Tiefe. Beide wurden zerschmettert.

Wien, 21. Jan. (WTB.) Vom Armeekommando ist den weiblichen Mitgliedern des ukrainischen Freiwilligenkorps, Sofie Galerko und Olena Stepaniwna, in Anerkennung ihres tapferen Verhaltens vor dem Feind die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen worden.

Berlin, 21. Jan. Die „Berl. Ztg.“ meldet aus Wien: Kiamil Bei, der bis zum Ausbruch des Krieges türkischer Generalkonsul in Odessa war, ist hier eingetroffen. Er erzählt Furchtbares über Völkerverdrängungen und Barbarei der Russen. Weil er seiner Regierung über die die Türkei interessierenden Vorgänge Bericht erstattet hatte, wurde er der Spionage beschuldigt und auf roheste Art ins Gefängnis geworfen. In einem kleinen, steinernen, unterirdischen Käfig, der nur durch eine Luke von oben Licht und Luft erhielt und den er selbst reinigen mußte, wurde er 14 Tage festgehalten. Täglich brachte man ihn eine Viertelstunde in den Gefängnishof. Bei einem dieser Spaziergänge sah er den österreichischen Generalkonsul Baumgartner und den Vizekonsul Fillunger, die schon seit 3 Monaten im Kerker schmachteten und sich noch jetzt dort befinden. Fillunger hatte, um den Qualen zu entgehen, einen Selbstmordversuch unternommen, indem er versuchte, sich mit Glasperlen den Hals zu durchschneiden. Er wurde infolge des Blutverlustes ohnmächtig, konnte aber noch gerettet werden. Bei wiederholten Interventionen des italienischen Botschafters in Petersburg wurde diesem im Auswärtigen Amt in Petersburg bedeutet, Kiamil habe Odessa bereits verlassen, während er tatsächlich noch im Kerker schmachtete. Was Sazonow bewilligt hatte, wurde vom Minister und vom Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch wieder verboten. Es dauerte fast einen Monat, bis Kiamil Rußland über Schweden verlassen und über Berlin nach Wien reisen konnte. Die Frau des Generalkonsuls Baumgartner wurde gezwungen, Rußland zu verlassen.

Berlin, 21. Jan. Aus Budapest wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Der „Az Est“ erfährt aus Bukarest: Mit Rücksicht darauf, daß russische Soldaten unlängst anläßlich eines Gefechtes an der Grenze der Bukowina und Rumänien die rumänische Grenze überschritten und die Neutralität Rumäniens verletzt haben, erließ der rumänische Kriegsminister eine Verordnung, wodurch die die rumänische Grenze bewachenden Truppen erneut auf die strenge Neutralität Rumäniens jedermann gegenüber aufmerksam gemacht werden. Wenn ein Soldat, welcher kriegsführenden Partei auch immer die rumänische Grenze überschreite, soll er

sofort entwaffnet werden, und wenn die Soldaten dem Befehl nicht folgen sollten, ist das rumänische Militär verpflichtet, von der Waffe Gebrauch zu machen.

Bukarest, 21. Jan. In der Seare führt eine politische Persönlichkeit über die Haltung Rumäniens folgendes aus: Wir können und werden gegen die Zentralmächte nicht in Aktion treten, mit denen wir bis gestern verbündet waren, und wir können uns auch nicht in den Dienst der Russen stellen. Es ist leicht, in den Kaffeehäusern an Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären. Aber wenn diejenigen, die im Dacasaale den Krieg predigen, an die Regierung kämen, würden sie die eifrigsten Verfechter des Friedens werden. Auf die Unterstützung Rußlands und Englands kann man nicht rechnen. Ich möchte den naiven Menschen sehen, der aufrichtig glaubt, daß Rußland ein großes Rumänien wünscht. Was wir aber von Frankreich zu erwarten haben, das hat sich darin gezeigt, daß die Franzosen die Summen mit Beschlag belegt haben, die zur Bezahlung der Rente nach Paris gesandt worden sind. Die Franzosen haben sich auch geweigert, die bereits bezahlten, für die Donauflotte bestimmten Torpedos zu liefern. Deutschland ist die einzige Macht, die uns 40 Jahre hindurch bedingungslos unterstützt hat.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Gefallen

auf dem Felde der Ehre sind von Bildbad:

Unteroffizier Friedrich Wacker.

Kriegsfreiwilliger Rudolf Weber.

Ehre ihrem Andenken!

Verwundet:

Reservist Karl Eitel.

Musketier Wilhelm Aberle.

Gefreiter Hermann Aberle.

Musketier Adolf Schmid.

Sämtliche vom Inf.-Regt. Nr. 125, Stuttgart.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 22. Jan. (WTB. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Anhaltender Regen schloß eine größere Gefechtsstätigkeit zwischen Küste und La Basséekanal aus.

Bei Arras Artilleriekämpfe. Einer von den südwestlich Berry-au-Bac vorgestern genommenen Schützengräben wurde, da er durch die einstürzenden Mauern einer Fabrik teilweise verschüttet war, aufgegeben und gesprengt.

Ein französischer Angriff nördlich von Verdun wurde leicht abgewiesen. Nach den vorgestrigen Kämpfen südlich Saint Mihiel hielten sich kleinere französische Abteilungen noch unweit unserer Stellungen. Durch einen Vorstoß wurde das Gelände vor unserer Front bis zur alten Stellung der Franzosen gesäubert. Der Kampf um Croix des Carmes nordwestlich Pont-à-Mousson dauert noch fort. Ein starker französischer Angriff gegen den von uns wieder eroberten Teil unserer Stellung wurde unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Vogesen nördlich Sennheim warfen unsere Truppen den Feind von den Höhen des Hartmannsweiler Kopfes und machten 2 Offiziere und 125 Mann zu Gefangenen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen ist die Lage unverändert. Am Sucha-Abschnitt schritten unsere Angriffe langsam fort. Ostlich der Pilica nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 22. Jan. (WTB.) Amtlich wird verlautbart vom 22. Januar 1915 mittags: Nördlich der Weichsel entwickelte sich gestern lebhafter Geschützkampf. Unsere Artillerie wirkte namentlich in dem südlichen Nidaabschnitt und bei Chesiny, wo der Bahnverkehr der Russen durch Volltreffer auf eine Eisenbahnstation empfindlich gestört wurde, mit besonderem Erfolge.

Auch südlich der Weichsel an Teilen der Front Geschützkampf mit wechselnder Stärke.

Die Situation in den Karpathen ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldm.-Leutnant.

Rotterdam, 22. Jan. (W.T.B.) Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus Maaslouis: Der von Leith nach Rotterdam bestimmte englische Dampfer „Durward“ wurde von einem deutschen Unterseeboot angerufen. Die Mannschaft mußte binnen 10 Minuten das Schiff verlassen und auf eigenen Booten nach einem Feuerschiff fahren. Der Dampfer wurde daraufhin versenkt. Später wurde die Besatzung des „Durward“ durch ein Dampflostenboot in Hoek van Holland an Land gesetzt, und mit der Eisenbahn nach Rotterdam gebracht, wo sie im Seemannsheim Unterkunft gefunden hat.

Frankfurt a. M., 22. Januar. (W.T.B.) Die „Freif. Ztg.“ meldet aus Brüssel: Ab 1. Febr. soll ein D-Zug Lille—Brüssel—Berlin mit 70 km Geschwindigkeit verkehren, der voraussichtlich auch Speise- und Schlafwagen führt.

Karlsruhe, 22. Jan. (W.T.B.) Der Großherzog von Baden besuchte auf seiner Reise nach

dem westl. Kriegsschauplatz den Kaiser im Großen Hauptquartier. Hierauf besuchte er die badischen Truppen und kehrte dann über Brüssel zurück.

Paris, 22. Jan. (W.T.B.) Nach dem „Petit Parisien“ ist ein Militärzweidecker bei einer Übungsfahrt abgestürzt und mitten in Auteuil auf dem Quai de Javel zu Boden gefallen. Der Führer und der Beobachtungsoffizier, Hauptmann Jena ry, wurden getötet. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

Mailand, 22. Jan. (W.T.B.) Der Kriegsberichterstatler des „Secolo“, der die russische Front vor Warschau besuchte, berichtet: Hunderte polnischer Bauern flüchten in entsetzlichem Zustand und halb verhungert durch die sumpfigen und verregneten Gegenden nach Warschau. Alle erzählen von schrecklichem Elend, da es an Lebensmitteln fehlt und alles in Trümmer geschossen und

verbrannt wurde. Zwischen Warschau und Rawka lagern mehr als 20 000 Flüchtlinge.

Manoli
Zigaretten
Früh-
früh!

Steiners Paradies-
Steppdecken
angenehmstes
Bedeckungsmittel

Steiners Paradies-**Steppdecken** v. Mk. 6.50
b. Mk. 28.—
reich sortiert in allen Preislagen
Steiners Paradies-**Leibdecke** leichteste Sommerdecke
Steiners Paradies-**Rosshaarkissen** weich u. kühl
in jeder Grösse.
Steiners Paradies-**Kinder-Steppdecken**
von Mk. 5.—
bis Mk. 13.—

Paradiesbettenfabrik
M. Steiner & Sohn
Akt.-Ges.
Württemberg. grösstes Spez.-Bettenh.
Stuttgart
Graf Eberhardbau.

DER BILLIGE PREIS
ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDES-
STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises elegant und haltbar. Jeder Käufer lobt die hervorragenden Eigenschaften des MERCEDES-Stiefels



Einheitspreis:
12⁵⁰

Standard 14⁵⁰
Extra Qualität 16⁰⁰

Tausende tragen unsere beliebte Marke. — Täglich wächst die Zahl unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
Schuhhaus WILHELM TREIBER,
Ludwig-Seegerstrasse.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Verloren:

- 1 Damengürtel,
- 1 Paar Blacchandschuhe,
- 1 Ehering.

Abzugeben gegen gute Belohnung auf dem

Stadt. Fundbureau,
Rathaus Zimmer 1.

Frisches
Rebragout
empfiehlt
A. Blumenthal.

Jünglingsverein.

- Samstag, 23. Januar 1915.
8 Uhr Bibelstunde und Spiel.
- Sonntag, 24. Januar 1915.
4 Uhr: Spiel.
5 Uhr: Vereinsstunde.

Ev. Gottesdienst

- 3. Sonntag nach Epiphania,
24. Januar.
Vorm. 9/10 Uhr Predigt.
Stadtpfarrer Köhler.
- Vorm. 9/11 Uhr Kinder-
gottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre
mit den Söhnen. Stadtpfarrer
Köhler.

- Mittwoch, den 27. Jan. 1915.
Abends 8 Uhr Kriegsbet-
stunde. Stadtvicar Kemppis.
- Freitag, den 29. Jan. 1915.
Abends 5 Uhr Kriegsbet-
stunde. Stadtvicar Kemppis.

Kath. Gottesdienst.

- Sonntag, den 24. Januar.
9 1/2 Uhr Predigt und Amt.
9 1/2 Uhr Christenlehre und
Andacht.

Dienstag und Freitag
1/8 Uhr, an den übrigen Tagen
um 8 Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag früh und
nachmittags von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag
1/8 Uhr, an den Wochen-
tagen vor der hl. Messe.

Neu! Bruchleidende Neu!

bedürfen zur **Behebung** ihres Leidens kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie meinen gesch. in Größe verschw., nach Maß und ohne Feder hergestellt, Tag und Nacht tragbaren **Universal-Bruchapparat** tragen, den ich auf **Probe** geben und bei Nichtkonvenienz den vollen Betrag **gerue** zurückzahle. Bin selbst am Sonntag, den 24. Januar 1915, abends von 6—8 Uhr und Montag, den 25. Januar 1915 von 9—2 Uhr in Wildbad, Gasthaus i. Eisenbahn mit Mustern vorerwähnt. Apparat, sowie mit ff Gummi und Federbänder, auch für Kinder, sowohl mit sämtl. Krauenart. wie Leib-, Hängel-, Amstands-, Muttervorsallbinden, anwesend. Garantiere für sachgem. streng diskrete Bedienung. Besuche i. Hause b. Anm. i. Hotel. J. Mellert, Spezial Kft. Fabrik v. sämtl. orthop. Art., Konstanz (Bodensee), Wessenbergstr. 15, Tel. 515.

**Elektrische Beleuchtungs-
= und Heizapparate. =**

Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
**Zuglampen, Pendel-, Steh- und
Kipplampen**
in jeder Ausführung.

Ferner:
Heiz- und Kochapparate
sowie
sämtliche Metallfadenlampen
zu jeder Kerzenstärke.

Eugen Schenk
(Güthler's Nachfolger)
Hauptstr. 131.

Sieben erschienen! Ausgabe Frühjahr 1915!

**Konfirmation
Kommunion**

Das beste Album für Konfirmations und Kommunionkleider.
Die große Nachfrage nach Kleidern für dieses jugendliche Alter, welche alljährlich bei Jahresbeginn herrscht, hat uns auch dieses Jahr veranlaßt, ein reichhaltiges Album herauszugeben.

Preis 60 Pfennig.

Zu haben bei **J. Paucke**, Buchhandlung.

K. Oberamt Neuenbürg.

Sonntagsarbeit in Bäckereien.

Für die Dauer der Bestimmungen in § 9 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Vereitung von Backware vom 5. Januar 1915 (R.-G.-Bl. S. 8) wird hiemit die Beschäftigung von Arbeitern in Bäckereien an Sonn- und Festtagen von 7 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags auf Grund von § 105 b der Gewerbeordnung gestattet. Jedem Arbeiter ist jedoch mindestens an jedem dritten Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche freie Zeit zu gewähren.

Den 19. Januar 1915.

Oberamtmann Ziegele.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 21. Januar 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Verpachtung von Bahnabschnitten.

Infolge Ablaufs der bisherigen Pachtperiode werden sämtliche landwirtschaftl. benützbaren Bahnabschnitte der Enz- und Nagoldbahn auf die Dauer von 12 Jahren öffentlich neu verpachtet und zwar auf der Strecke Birkenfeld—Notenbach am

Donnerstag, den 28. Januar
morgens 8 Uhr auf der Station Birkenfeld und nachmittags 1½ Uhr auf der Station Neuenbürg beginnend; auf der Strecke Notenbach—Wildbad am

Freitag, den 29. Januar
morgens 8 Uhr auf der Station Notenbach und nachm. 1 Uhr auf der Station Calmbach beginnend; auf der Strecke Brözingen—Unterreichenbach am

Dienstag, den 2. Februar
morgens 8 Uhr auf der Station Brözingen beginnend; auf der Strecke Unterreichenbach—Calw am

Mittwoch, den 3. Februar
morgens 7½ Uhr auf der Station Unterreichenbach und nachm. 1 Uhr auf der Station Liebenzell beginnend.

Hiezu werden Pachtliebhaber eingeladen.

Pforzheim, den 21. Januar 1915.

K. Württ. Eisenbahnbauinspektion.



Cognac
Kirschwasser und feine Spirituosen in
Feldpost - Packung
vorrätig in den einschlägigen Geschäften.
Landauer & Macholl, Heilbronn.

Über 3000 Meter

Leinen, Halbleinen und Handtücher
in allen Breiten

beste württembergische, badische und Bielefelder Fabrikate habe ich noch zu alten Preisen erworben und verkaufe solche zu seitherigen billigsten Preisen.

Ph. Bosch, Wildbad.

Kriegsliteratur

Militärische Unterrichtsbücher:

Menzel, Der Infanterie-Einjährige und Offizier des Beurlobenstandes.	15. A. 14	3.— M.
Mirus, Leitfaden für den Kavalleristen		— 75 M.
v. Rabenau, Die deutsche Land- und Seemacht und die Berufspflichten des Offiziers		7.75 M.
Schießvorschrift für die Infanterie		1.05 M.
— für die Feldartillerie		1.90 M.
— für die Fußartillerie		1.70 M.
— für die Kavallerie		— 90 M.
Swinna, Das Kommandobuch		1.80 M.
Transfeldt, Dienstunterricht für die Infanteristen		— 50 M.

Zu haben bei

J. Paucke, Wildbad.

Telefon Nr. 83.

Druck und Verlag von J. Paucke's Buchdruckerei Wildbad. — Redaktion: J. Paucke.

Zwecks Unterstützung Württ. Invaliden wurde unserem Institut vom K. Minist. des Innern die Veranstaltung einer

Invaliden-Geld-Lotterie

Gesamtgewinne 36000 Mark
Haupttreffer 15000 Mark
5000 Mark u. s. w.

mit Ziehung am 28. Januar bewilligt. Der sich ergebende Nettoüberschuss wird dem K. Kriegsministerium überwiesen werden. 1 Stück 1 Mk., 13 Lose 12 Mk., Porto und Liste 25 Pfg.

Invalidendank, Stuttgart
Königsstraße 41
sowie bei allen Verkaufsstellen des Landes.

Karl Schrempf, Kürschnermeister

Wessliche 5 Pforzheim Telefon 2404

Fabrik und Lager
feinster Pelzwaren,
Hüte und Mützen.

Mein Tagebuch während des Krieges 1914. ***

Mit 65 Blatt Schreibpapier, dem Bildnis S. M. des Kaisers, einer Tasche zur Aufbewahrung von Drucksachen, Karten usw. sowie einem Merkblatt über die bisherigen Ereignisse. Größe I 10:15 cm ohne Text Mk. —.55. Größe I mit 96 Seiten Text: Dokumente zur Geschichte des Krieges. Mit Einleitung von W. v. Massow. Mk. —.80. Größe II 12:18 cm mit 164 Seiten Text: Kaiser- und Kanzlerrede Mk. 1.—. Größe III 16:23 cm mit 56 Seiten Text: Chronrede, Denkschrift, Aktenstücke Mk. 2.20. — Zu haben bei: J. Paucke, Buchhandlung, Hauptstrasse 99.

Kein Soldat, der den fürchterlichsten aller Kriege mitmacht, sollte versäumen, seine Erlebnisse und Eindrücke niederzuschreiben. Ein solches Tagebuch enthält für den Besitzer selbst, noch mehr aber für seine Angehörigen, seine Kinder und Kindeskinde einen unschätzbaren Wert, es kann von keiner auch noch so ausführlichen gedruckten Chronik ersetzt werden. Im Felde kann sich der Soldat wohl nur kurze Notizen machen, erst daheim wird ihm eine sorgfältige Niederschrift, z. T. aus dem Gedächtnis, möglich sein. Dabei möge nicht nur der eigenen Taten, sondern auch der der Kameraden gedacht werden. Es darf an dieser Stelle noch darauf hingewiesen werden, daß von demselben Verlag, gewissermaßen als Ergänzung der Tagebücher, auch ein recht praktischer, geschmackvoller Sammelkasten für Feldbriefe in Buchform (D. R. M. S.), Preis Mk. 1.20, in den Handel gebracht worden ist. Wer möchte nicht Feldbriefe, die gar oft mit verzehrender Ungeduld erwartet worden sind, die bald frohe, gar oft auch traurige Nachricht gebracht haben, für immer sorgfältig aufbewahren? Das ist für jedermann Bedürfnis und Ehrensache.

Es gibt kein besseres Hausmittel

gegen jeden Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten u. als

Carl Nill's allein echte Spitzwegerich-

Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 Pfg. Ebenso Eucalyptus-Menthol-Asthma-Bonbons mit d. Namen Carl Nill zu haben in Wildbad bei: Dr. G. Mehger, Apoth., G. B. Vott, in Calmbach: W. Locher, Ph. Jäger u. in Besenfeld: Kapler.

Heute abend 8 Uhr

Landsturmunbung.

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.
Das Kommando.

Verkaufe, solange mein vor November eingekauftes Quantum reicht, in kleinen Quantitäten

Java-Cafelreis Ia, zu 45 Pfg.,

Java-Cafelreis II, zu 40 Pfg.,

Bassein-Cafelreis zu 30 Pfg.

per Pfund.

C. Aberle sen., Inh. E. Blumenthal.